

Zeitschrift: Die : Lesbenzeitschrift
Herausgeber: Die
Band: - (2000)
Heft: 15

Buchbesprechung: Bücher und Zeitschriften

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bücher und Zeitschriften

Rezensionen

Wir lieben, wen wir wollen

Pubertät ist mühsam und am schönsten, wenn sie vorbei ist. Alle, die ihre Homo- oder Bisexualität bereits früh im Leben entdecken, haben oft um so härter für ihre Selbstfindung- und behauptung zu schuften. Zwar gibt es unterdessen erfreulich viele Titel zum Thema Coming-out, doch das Rauskommen ist schliesslich nur der Anfang. Im Orlanda Frauenverlag ist nun die Übersetzung eines amerikanischen Buches erschienen, das sich als Selbsthilferatgeber speziell den Belangen lesbischer, schwuler und bisexueller Jugendlicher widmet. «Wir lieben wen wir wollen» bietet alles, was man von einem Coming-out-Leitfaden erwarten muss und mehr. Die Autorinnen Ellen Bass und Kate Kaufman haben eine Art Reiseführer ins les-bi-schwule Leben zusammengestellt. Besonderes Augenmerk legen sie immer wieder auf die körperliche und seelische Gesundheit und Stärke der Leserinnen, wie z. B. in ihren Ratschlägen zum Überleben von Krisensituationen, zum Erkennen und Beenden missbräuchlicher Beziehungen, zum Praktizieren von Safe Sex oder in dem sehr gelungenen Kapitel über Spiritualität.

Die grosse Stärke von «Wir lieben wen wir wollen» liegt darüber hinaus darin, dass (heterosexuellen) Verbündeten (und solchen, die es werden sollten) eigene Abschnitte gewidmet sind. Hier bekommen Eltern, FreundInnen, LehrerInnen, JugendarbeiterInnen und Geistliche Anregungen, wie sie der eigenen Homophobie und derjenigen in ihrem Verantwortungsbereich entgegenwirken und lesbische, schwule und bisexuelle Jugendliche stärken können. Deshalb eignet sich «Wir lieben wen wir wollen» nicht nur dazu, es immer wieder zu lesen und sich Anregung zur Selbsthilfe zu holen (übrigens lesbar durchaus auch jenseits der zwanzig), sondern auch

dazu, es denjenigen in die Hand zu drücken, die das eigentliche Problem mit der Homosexualität haben. Und in allen städtischen Bibliotheken so lange zu maulen, bis es endlich angeschafft wird!

Sophie Hack

Ellen Bass, Kate Kaufman: *Wir lieben wen wir wollen*
(Orlanda Frauenverlag, Berlin 1999, 237 S., Fr. 29.80)

Schriftlos

Lori ist technisch begabt, eine sportliche, witzige Velomechanikerin. Nur lesen und schreiben kann sie nicht. Sie schummelt sich damit durchs Leben, und selbst ihre nächsten Menschen bemerken ihren Analphabetismus nicht. Als ihr bester Freund dies erfährt, schliessen sie eine Wette ab, und Lori begibt sich unter Qualen in ein Lese- und Schreibprogramm für Erwachsene. Meist gelingt es ihr, die Menschen mit ihrem Charme und ihrer flapsigen Art auf ihre Seite zu ziehen. Doch ihre Lehrerin fällt auf diese Masche nicht herein, und Lori muss sich nicht nur ihrer Leseschwäche stellen, sondern auch ihren inneren Abgründen. Je länger sie ihre Schreibschwäche vertuscht, um so stärker verstrickt sie sich in einem Lügennetz. Sehr eindrücklich eine Szene, in der Loris neue Liebe mit ihrem Laptop auftaucht, um aus einer von Loris vielen Lügen ein Geschäftskonzept mit ihr zu erstellen.

Berührend ist an diesem Buch, wie sich Lori – und wahrscheinlich alle anderen Menschen mit einer Lese- und Schreibschwäche – in einem Knäuel aus Unwahrheiten verheddert, wie viel Energie und Konzentration sie braucht, um ihren Alltag zu bewältigen und wie gross der Schritt ist, sich diesem Abgrund von «Nichtkönnen» auszuliefern.

Die Autorin Lucy Jane Bledsoe verdient sich ihr Geld mit Alphabetisie-

rkampagnen und weiss, wovon sie spricht. Sie behandelt ein Thema, das auch in unseren Landen kaum öffentlich vorkommt. Daraus macht sie eine süffige Geschichte, die nebst guter Unterhaltung auch Anregungen zum Nachdenken enthält.

em

Lucy Jane Bledsoe: *Freihändig*
(Orlanda, Berlin 1999, 227 S., Fr. 29.90)

Sappho, Europa und die Welt

Achtundzwanzig Blicke auf Liebe und Erotik unter Frauen. Die teils fiktiven, teils biographischen Texte bieten den weiten Fächer von Themen und Herangehensweisen, den ich mir in einer solchen Sammlung wünsche. Ob eine nun fliegen lernt (Suniti Namjoshi: Die Vogelfrau), ob sie die einzige Single unter vielen Paaren ist (Elizabeth R. Calero: Anschauungsunterricht – Aussichten vom Rücksitz), ein Coming-out hat (Jewelle Gomez: Geständnis im Kino) oder ob frau sich mit den jeweils lokalen Ausprägungen von Sexismus und Rassismus herumschlägt: Die oft kurzen Beiträge bieten vergnügliche und spannende Lektüre.

Während die meiste hierzulande erhältliche Lesbenliteratur von weissen Westeuropäerinnen und Nordamerikanerinnen geschrieben wurde, sind die Autorinnen der Beiträge in «Sappho küsst die Welt» fast alle Schwarz¹. Der Band erweitert damit, gerade in seiner Vielfalt, den Blick. Beim Lesen wurde mir dennoch leicht unbehaglich: Die meisten Autorinnen leben zurzeit in Nordamerika oder Aotearoa/Neuseeland, auch wenn sie teilweise woanders geboren und aufgewachsen sind. Nur gerade ein Beitrag stammt von einer Frau, die in Afrika lebt. Südamerika ist nur durch Frauen vertreten, die heute nicht mehr dort leben. Und kein einziger Beitrag stammt aus dem Nahen oder Mittleren Osten.

Hoffentlich erscheint bald ein Band, der erstens wirklich die frauenliebenden Frauen der Welt repräsentiert und zweitens nicht mehr zwischen «Europa» und «der Welt» unterscheidet!

Dennoch: Allen Liebhaberinnen von Kurzgeschichten sei «Sappho küsst die Welt» herzlich empfohlen!

Irène Schwyn

Anmerkung

1) Ich benutze «Schwarz» hier als Sammelbegriff für alle Menschen, die aufgrund ihrer Hautfarbe diskriminiert werden. Dieser politische Oberbegriff hat sich, von den USA ausgehend, als Begriff des politischen Kampfes eingebürgert.

Sappho küsst die Welt. Hrsg. v. Käthe H. Fleckenstein (Querverlag, Berlin 1999, 302 S., Fr. 38.30)

Ein ungarisches Lesbenleben

In einer spröden Sprache kommt die Geschichte im ersten Buch der ungarischen Autorin Agáta Gordon daher.

Während ihres Aufenthaltes in einer psychiatrischen Klinik hält die Heldin nach einem psychischen Zusammenbruch Rückschau und erzählt uns von ihrer verlorenen Liebe, ihrer Unterwerfung. Immer tiefer verliert sie sich in Scheinwelten. Neben Einblicken in ein ungarisches Lesbenleben erfahren wir die tiefe Verzweiflung über das Verlassenwerden und die Risse in der Seele der Hauptfigur Leona. An manchen Stellen ein bedrückendes Buch, voller Trauer und Melancholie. Sprachlich hebt sich dieser Erstling wohltuend von den vielen literarisch unbedeutenden Lesben-schmonzettzen ab, fordert die Leserin heraus.

em

Agáta Gordon: *Ziegenrouge*

(Milena Verlag, Wien 1999, 147 S., Fr. 22.-)

Wieder aufgelegt

Die Ungarin *Erzsébet Galgóczy* (1930-1989) ist eine Autorin, die mir persönlich in der lesbisch-schwulen Literaturgeschichte von Alexandra Busch und Dirck Linck (Taschenbuchausgabe 1999) fehlt. Ihr Kurzroman «Eine andere Liebe», den viele vielleicht nur in der Verfilmung (Károly Makk, 1982) kennen, ist wieder auf Deutsch herausgekommen. Die deutsche Erstausgabe war das Verdienst des Neuen Malik, eines Verlags,

der engagierte Literatur übersetzte wie zum Beispiel die drei Texte von Galgóczy.²

In «Eine andere Liebe» wird das Psychogramm einer Frau entwickelt, die es nach dem Ungarnaufstand 1956 in ihrem Land nicht mehr aushält: nicht als Patriotin, nicht als Intellektuelle, nicht als Journalistin, nicht als Lesbe. Der Roman «Die Falle» wird als «gross angelegter Gesellschafts- und Schlüsselroman aus den berüchtigten fünfziger Jahren, ein sorgfältig dokumentiertes und kühnes Fresko jener Eiszeit» bezeichnet (NZZ), für mich zusätzlich wichtig, wenn nicht sogar ausschlaggebend für das Interesse an der Geschichte war die Sicht auf eine weibliche Hauptfigur: die Kunststudentin Ursula Rév. Ebenfalls aus dem spezifischen Blickwinkel einer Frau, diesmal die Restaurateurin Zsófia Tüü, wird in «Die St. Christophoruskapelle» die Momentaufnahme einer Krise aufgezeichnet. Die drei Texte wurden alle in den achtziger Jahren verfasst und gehören damit zum Spätwerk der Autorin.

rs

Anmerkungen

- 1) Erzsébet Galgóczy: *Eine andere Liebe*. Suhrkamp Taschenbuchverlag 1999.
- 2) Eine andere Liebe. Erzählung (1986); Die St. Christophoruskapelle. Erzählung (1988); Die Falle. Roman (1988).

«Schweren Herzens entfernte sie ihre kräftigen Härchen ...»

«Bis die wieder nachgewachsen waren, konnte sie ihre wöchentliche Schwimmrunde mit ihren Freundinnen vergessen.» (S. 95) Auf diese und ähnliche Arten führt Monika Säxer in ihrem ersten Buch in lakonischer Kürze auf einer Art Nebenschauplatz fixe Vorstellungen in den Selbstbildern von Lesben ad absurdum. Um in einem weiteren Sinne Körperliches geht es auch in der folgenden Szene: «Mit Vergnügen begannen sie zu essen und zu trinken. Sie schleppten

unglaubliche Mengen Proviant mit sich, von dem sie grosszügig verteilt. Iris zog ein flaches, unförmiges Paket aus dem Rucksack und rief enttäuscht: „Oh nein!“ – „Was ist das?“ fragte Caroline. „Ich weiss auch nicht. Gestern, als ich es einpackte, war es noch eine Bananenroulade. Ich wollte sie auf dem Gipfel offerieren. Die ist wohl nicht mehr transportfähig. Ihr helft mir sicher, sie jetzt aufzusessen. Wenigstens wird mein Rucksack dadurch leichter.“ Im Nu war die feine Exbananenroulade verspeist.

Die meisten Frauen kannten einander noch nicht. Die Singles unter ihnen hofften, nach diesem Wochenende keine Singles mehr zu sein.» (S. 14)

Die Vorstellung eines vergnüglichen Starts ins Wochenende: «Die Frauen hatten bis jetzt einen guten Morgen gehabt. Ihr Zug war von einer Lokführerin gefahren worden. Die Kondukteuse hatte mit ihnen geflirtet und die Postauftofahrerin hatte sie mit ihren Fahrkünsten beeindruckt. Auch die Wettergöttin meinte es gut mit ihnen.» (S. 9) So viel spontanes Gelächter und Gekicher löst ein Buch selten bei mir aus. Mag sein, dass die Anspielungen aus Monika Säxers Geschichte auf so etwas wie «Zürich im Krimi» von einer einheimischen Leserin anders goutiert werden als von allen anderen. Die Klischees, Sehnsüchte und kleinen Eitelkeiten sind aber wohl überall die gleichen. Und nicht einmal das politische Klima dürfte so spezifisch sein, dass nicht die eine oder andere Leserin in der Schweizer Heimatpartei (SHP) ihre eigene lokale christliche Volkspartei ausmachen könnte bzw. die Vorstellungen, die sich eine Lesbe über sie macht.

Die drei beteiligten Gruppen – Lesben, SHP sowie eine Sekte – werden an einem Lieblingsort der Autorin, den Bergen, über die sie viel weiss, miteinander und mit den HüterInnen von Recht und Ordnung zusammengeführt. Das lautet

dann etwas spöttisch vielleicht so: «Unterwegs trafen die Lesben auf eine jämmerliche Gestalt. Oberkommissar Meier sass auf einem Stein am Wegrand mit ausgedörrter Kehle, gelockerter Krawatte und einem Sonnenbrand. Seine Halbschuhe hatte er ausgezogen. Seine Füsse waren voller Blasen. Ute gab ihm einen Schluck Tee. Vrene holte die Rucksackapotheke hervor und schnitt ihm ein paar Pflaster zurecht, die er auf die Blasen kleben konnte. Als Vorbeugung gegen einen Sonnenstich setzte ihm Caroline ein Stoffhütchen auf den Kopf mit der Aufschrift „Lesben leben lustiger“.

Priska machte ein Foto von ihm. So retteten die Lesben ihren Freund und Helfer vor dem sichereren Bergtod und gingen dann weiter Richtung Alpenrösli. Oberkommissar Meier humpelte noch bis zum Chalet Sonnenheim. Ein paar seltsame Leute beluden gerade einen seltsamen Bus. Er stellte sich vor den Bus und verlangte mitgenommen zu werden. Im Moment war es ihm egal, wie seltsam diese Leute waren. Er wollte keinen Schritt mehr machen. Sankt Walburgina liess ihn neben sich Platz nehmen und setzte sich ans Steuer. Die Nachkommen der heiligen Kreuzritter hielten sich an ihren Sitzen fest. Sankt Walburgina trat aufs Gaspedal und raste um die zahlreichen Kurven ins Tal. Sie spürte irgendwie, dass sich ihr Fahrgast in einer Krisensituation befand ...» (S. 32 f.)

Die Verschränkung von Bergsteigerinnenwissen, Lesbischsein und den Bildern, die die beteiligten Gruppen voneinander haben, sorgt für Heiterkeit. An den Anlässen zu vergnügtem Lachen gemessen, ist der Unterstützungs-krimi fürs Frauenzentrum Zürich ein ganz ausserordentliches Buch. Wer einen durchtrieben raffinierten Plot erwartet

oder eine kunstvolle Schreibweise, wird enttäuscht sein, jedoch hat die schnurgerade Erzählweise der Autorin und ihr trockener Humor, die in eigenartigem Kontrast stehen zu der beinahe naiv erscheinenden Aufrichtigkeit, mit der die lesbischen Protagonistinnen beschrieben werden, einen ganz eigenen Charme. Ein paar sehr schöne Szenen sind auf diese Weise entstanden – aber es lese jede selber nach, was für eine Bewandtnis es beispielsweise mit dem Körbchen und der Bäckerin, Amadiese und den Gipfeli oder mit dem «Schrei» und den alten Lesben hat.

rs

Monika Sixer: *Die Lesbenwanderung* (Tjeuralako, Zürich 1999, 102 S., Fr. 20.–)

Der Verkaufserlös des Buches geht ans Frauenzentrum Zürich. Erhältlich ist der Krimi bei Franxa, Winterthur, Frauenbuchladen und schema f, Zürich (oder bei der Autorin direkt (gegen Fr. 21.–, einzuzahlen auf PC 80-201467-0), Tramstr. 142, 8050 ZH).

Hinweise

Gesucht

Der Frauenbuchladen Zürich erwartet in absehbarer Zeit die Kündigung und sucht ein neues Lokal. Preisgünstig und zentral – das wäre für den Laden und für (uns), die Kundinnen, wunderbar! Hinweise sind erbeten an die Nummer 01/202 62 74 (Frauenbuchladen Zürich).

EU und sexuelle Orientierung

Der *Vertrag von Amsterdam*, der am 1. Mai 1999 in Kraft getreten ist, stellt einen bedeutenden Schritt im Kampf für Gleichberechtigung von Lesben und Schwulen in der EU dar. Der Vertrag enthält einen «Antidiskriminierungsartikel» (Art.13); darin halten die Unterzeichnenden fest, dass auf EU-Ebene

gegen Diskriminierung Massnahmen ergriffen werden können. Zu den Gruppierungen, welche als schutzbedürftig gelten, zählen auch Lesben, Schwule und Bisexuelle. Ausführliche Informationen zu Inhalt und Bedeutung von Artikel 13 finden sich in der Broschüre «Nach Amsterdam: Sexuelle Orientierung und die Europäische Union. Ein Leitfaden», die erhältlich ist (dt., engl., franz. oder span.) bei: ILGA-Europa (europ. Regionalverband der «International Lesbian and Gay Association»), rue du Marché-aux-charbon/Kohlenmarkt 81, B-1000 Brüssel, Tel./Fax: 0032/2/502 24 71, E-Mail: ieboard@egroups.com

Der Text kann (in den genannten Sprachen) eingesehen werden unter: www.steff.suite.dk/ilgaeur.htm

pz

Liste neuer Bücher, Broschüren und Zeitschriften

Bei den Titeln, die von Lesben handeln oder von Frauen mit Frauenbeziehungen geschrieben wurden, bemühen wir uns um eine möglichst vollständige Liste der deutschsprachigen Neuerscheinungen und Neuauflagen. Dabei wird aber nicht unterschieden, ob das Buch eine lesbische Haupt- oder Nebenfigur bzw. -thematik oder lediglich eine lesbische Autorin hat!

Neuerscheinungen und Neuauflagen (NA)

Belletristik

Anshaw, Carol: Christine. Fischer Taschenbuch 1999.

Berr, Annette: Die Orgasmusmaschine. Konkursbuchverlag 2000.

Best, Mireille: Camille im Oktober. Krug & Schadenberg 2000.

Beyer, Regina: Katzenfrühstück. el!es im Konkursbuchverlag 2000.

Billig, Susanne: Ein gieriger Ort. Orlando 2000.

Chernin, Kim: Über die Grenze. Suhrkamp Taschenbuch 2000 (NA).

Netzwerk schreibender Frauen (Hrsg.): Herzschrittmacherin. Anthologie 2000. Mit Texten in den vier Landessprachen. Zytglogge – erscheint im April 2000.

Reinig, Christa: Simsabim. 13 Erzählungen. Eremiten-Presse 1999.

Ruf, Sonja: Evas ungewaschene Kinder. DTV – erscheint im April 2000 (NA).

Salvatore, Diane: Eine von uns. Frauenoffensive 2000.

Stancanelli, Elena: Benzin. KiWi Taschenbuch 2000.

Stinson, Susan: Martha flog auf der Engelskuh. Fischer Taschenbuch (Reihe: Die Frau in der Gesellschaft) 1999 (NA).

Tawada, Yoko: Opium für Ovid. Ein Kopfkissenbuch von 22 Frauen. Konkursbuchverlag 2000.

Tulchinsky, Karen X.: Liebe und andere Irrtümer. Querverlag – erscheint im April 2000.

Winterson, Jeanette: In dieser Welt und anderswo. Erzählungen. Berlin Verlag 2000.

Biographien

Brodbeck, Doris: Hunger nach Gerechtigkeit. Helene von Mülinen (1850–1924), eine frühe Vertreterin der Frauenemanzipation. Chronos Verlag 2000 – erscheint im März.

Brown, Rita Mae: Rubinrote Rita. Eine Autobiographie. rororo 2000 (NA).

Lee, Hermione: Virginia Woolf. Ein Leben. S. Fischer 1999.

Fotografie

Wexler, Jayne; **Cowen**, Lauren: Girlfriends. Running Press 1999 (0-7624-0616-X).

Chernin, Kim: Als Tochter geboren. Die Aussöhnung mit der eigenen Mutter. Krüger Verlag 2000.

Demski, Eva: Lesbos. Sappho und ihre Insel. Schöffling & Co. 2000.

Ensler, Eve: Die Vagina Monologe. Ed. Nautilus 2000.

Ihresinn. Eine radikalfeministische Lesbenzeitschrift. Heft 20, Dez. 1999 («Körper»).

Kay, Manuela; **Müller**, Anja (Hrsg.): Schöner kommen. Das Sexbuch für Lesben. Querverlag – erscheint im März 2000.

Nössler, Regina u. a. (Hrsg.): Mein lesbisches Auge 2. Konkursbuchverlag 2000.

Ohms, Constance: Gewalt gegen Lesben. Querverlag – erscheint im März 2000.

Scheub, Ute: Verrückt nach Leben. Berliner Szenen in den zwanziger Jahren. rororo – erscheint im April 2000.

Tawada, Yoko: Spielzeug und Sprachmagie in der europäischen Literatur. Eine ethnologische Poetologie. Konkursbuchverlag 2000.

Werner, Pia; **Wörmann**, Barbara: Jane liebt Julia. Das Coming-Out-Buch. Knaur Taschenbuchverlag 2000.

Kinder- und Jugendbücher

Bauer, Manon D. (Hrsg.): Am I Blue? Vierzehn Stories von der anderen Liebe. Ravensburger Taschenbuch 2000 (NA).

Lütje, Susanne: Die Suche nach der zehnten Frau. Dressler Verlag 2000.

Mullins, Hilary: Die Katze kam zurück. DTV (pocket plus) 1999 (NA).

Schröder, Patricia: Liebe ist, was du draus machst. Arena Verlag 2000.

Spinner, Esther (Text); **Luchs**, Anna (Illus.): Die Amsel heisst Selma. Tier-Anagramme von A–Z. Palazzo Verlag 2000.

Krimis

Brown, Rita Mae & Sneaky Pie Brown: Die Katze riecht Lunte. Ein Fall für Mrs. Murphy. Rowohlt – erscheint Ende März 2000.

Calloway, Kate: Sechster Sinn. Frauenoffensive 2000.

Hart, Ellen: Räuberwein. Frauenoffensive 2000.

Redmann, J. M.: Sag niemals ja. Ariadne Krimi 2000 (NA).

Saxer, Monika: Die Lesbenwanderung. Tjeuralako 1999.

Tabler, Nele: Detektei «Lesbisches Leben»: Die tote Krankenschwester. el!es im Konkursbuchverlag 2000.

Wilson, Barbara: Ein Abend mit Vivaldi. Ariadne Krimi 2000.

Franca dell'Avo

Erika Mezger

Regula Schnurrenberger

Patrizia Z'graggen

Lesben & Schwule

Bubeck, Ilona (Hrsg.): Unser Stück vom Kuchen? Zehn Positionen gegen die Homo-Ehe. Querverlag – erscheint im März 2000.

Sachbücher

Arnold, Udo; **Meyers**, Peter; **Schmidt**; Uta C. (Hrsg.): Annette Kuhn – Stationen einer Hochschullaufbahn. Festschrift für Annette Kuhn. ed. ebersbach 1999.